

Am 26. Nov. wurden bei Boll 2 angetroffen.
Luginbühl.

Punktierter Wasserläufer (*Totanus ochropus*).
Am 4. Dez. ein Exemplar am Sinneringen Teich.
Luginbühl.

Stockente (*Anas boschas*). Unterhalb Olten
am 20. Dez. etwa 10 Stück. Paul Meier.

Krickente (*Anas crecca*). Jäger Stämpfli in
Boll sah am 12. Dez. 9 Stück in der Klein-
höchstetten-An. wovon er ein weibliches Exem-
plar erlegte. Luginbühl.

Zwergsteissfuss (*Podiceps minor*). Am 28. No-
vember 2 Exemplare in der Worblen bei Nessel-
bank. Luginbühl.



Kleinere Mitteilungen.

Bitte an die Tierschutzvereine. Bald kommt die Zeit, wo wieder Vögel in Massen hin und her spediert werden. Die Post befördert dieselben ja im allgemeinen schnell, so dass die Sendungen so ziemlich am gleichen Tag an den Ort der Bestimmung gelangen. Anders ist es, wenn gegen Nachnahme spediert werden muss; da braucht es die doppelte Zeit. Wenn nun so eine Sendung noch aus irgend einem Grunde refüsiert wird, kann es 2—3 Tage dauern, bis dieselbe wieder an den Aufgeber zurück gelangt. Sendungen von lebenden Tieren gegen Nachnahme sollten absolut verboten sein, und die Tierschutzvereine würden sich ein grosses Verdienst erwerben, wenn sie dieses Verbot auswirken könnten. Der Empfänger einer solchen Sendung kann sich gewiss mit einigem guten Willen auf andere Weise mit dem Versender verständigen, eventuell durch Vorausbezahlung des Betrages. („Berner Tagbl.“)

500 Rotkehlchen auf einem Kilometer gefangen. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, das Urteil eines seit mehreren Jahren in Biel ansässigen Italieners über den Massenvogelfang in seiner Heimat zu hören. Der Mann ist mit allen den bekannten Fangvorrichtungen vollkommen vertraut und war früher selbst ein leidenschaftlicher Vogelsteller. Während seines Aufenthaltes in der Schweiz hat er sich jedoch eines Besseren belehren lassen und ist ein eifriger Vogelschützer geworden. An seiner Wohnung hat er Nistkasten und Futterbretter angebracht. Nur „die grossen und kleinen, bösen grauen Vögel mit den spitzen Fingern.“ welche die Tauben und Vögel fressen, darf man seiner Ansicht nach töten. „Italia ist schönes Land, aber Menschen nicht gute Herz für die Tiere.“ — In der Provinz Toskana, wo der Mann zu Hause ist, wurden bei einem Massenfange Netze auf weite Strecken ausgespannt. Auf einen Kilometer Netzlänge wurden an einem Morgen 500 Rotkehlchen gezählt.

Unser Gewährsmann meinte, ganz verbieten könne man den Vogelfang in Italien nicht, aber derselbe sollte nur im September, Oktober und November gestattet sein. Auf die Stare sei man in Italien nicht gut zu

sprechen, da sie namentlich in den Olivenpflanzungen grossen Schaden anrichteten. D.

Der Star als Standvogel. Herr R. L. Woltereck bemerkt in der „Orn. Mon.“ 1895: „Nach allem, was über *St. vulgaris* im Laufe des letzten Winters von den verschiedensten Seiten berichtet wurde, scheint sich bei ihm in der Tat eine biologische Veränderung zu vollziehen, die wahrscheinlich mit den *relativ* milden Wintern, besonders Winteranfängen (bis Dezember) des letzten Jahrzehnts zusammenhängt. Sonst wüsste ich keine Erklärung für diese interessante Erscheinung.“ Dem fügt Herr Dr. Karl R. Hennicke hinzu: „Ich bin eher geneigt, die Ursache in der erfreulicherweise sich immer mehr verbreitenden *sachgemässen* Anlegung und Besorgung von Futterplätzen zu suchen.“ Dass dies kaum der Grund des Bleibens sein kann, ergibt sich vielleicht daraus, dass in den hessischen Dörfern, wo die Stare überwintern, überhaupt keine oder nur wenige Futterplätze angelegt werden, wie ja andererseits auch Futterplätze eigentlich nur dann erst auf dem Plan erscheinen, wenn die Not des Winters da ist, im Januar und Februar, wo die Zugzeit *längst* vorüber ist.

Übrigens muss ich betonen, dass nicht — 16° die niedrigste Kältetemperatur ist, bei der die Stare bleiben (s. neuen Naum., Bd. IV, S. 9): bei Fulda blieben im Winter 1900/01 die Stare bis 18 Grad Kälte und der, welcher im Winter 1894/95 im väterlichen Gehöft im Vogelsberg blieb, hielt aus, trotzdem wir 28 Grad Kälte erreichten. Wilhelm Schuster.

An unsere Leser.

Mit der heutigen Nummer beendet „Der Ornithol. Beobachter“ seinen zweiten Jahrgang. Wir bitten unsere Leser und Mitarbeiter uns auch fernerhin ihr Wohlwollen zu behalten und uns in unserer keineswegs leichten Aufgabe durch Zuwendung neuer Freunde und Abonnenten zu unterstützen.

Wir wünschen allen fröhliche Weihnachtsfeiertage. Auf's Wiederseh'n im nächsten Jahr!

Redaktion und Verlag.



Füttert die hungrigen Vögel!

